

# gion

**Meinderat  
ht sich für  
ex-Fusion stark**

Die Spitex-Vereine Mitt-  
ssal und Zell wollen An-  
chstes Jahr mit den Pfe-  
en Lindehus und Im Spie-  
onieren. Der Gemeinderat  
berg unterstützt dieses  
en, wie er in einer Mittei-  
hreibt. Das geplante neue  
tenzentrum stelle für  
nerinnen und Einwohner  
ldberg eine «umfassende  
alitätsvolle» Pflege sicher.  
blieben damit attraktive  
plätze erhalten, und es  
n für die Mitarbeitenden  
iche Aus- und Weiterbil-  
möglichkeiten geschaffen.  
Tildberger Gemeinderat  
as betriebliche und finan-  
konzept geprüft und für  
sig und nachhaltig be-  
Die Fusion dürfte wie ge-  
eine Spartübung werden.  
ein hochstehendes Ange-  
s einer Hand. (roh)

## Biberschwanzziegel gegen sauberen Strom

**Stammheim** Ob ein Haus mit einer Solaranlage ausgerüstet werden kann, ist nicht nur vom Besitzer abhängig.

Eine eigene Solaranlage wün-  
schen sich wohl viele. Neben  
günstigem Strom, abzüglich der  
ersten Investition, liefern die  
dunklen Flächen auf dem Dach  
oder an der Fassade auch ein gu-  
tes Gewissen. Das scheint durch-  
aus berechtigt, denn auch der  
Bund fördert Solaranlagen mit  
zwanzig bis dreissig Prozent der  
Investition.

Die Idee dahinter? Die be-  
schlossene Energiewende in der  
Schweiz hin zu nachhaltigem  
Strom voranzutreiben. Doch ge-  
rade auch im Weinland könn-  
ten Interessierte auf Widerstand  
stossen. Ob man nämlich Solar-  
anlagen bauen kann, ist auch  
abhängig davon, ob das fragli-  
che Gebäude unter Schutz steht.

### Geschützte Häuser

Tobias Sigrüst, der ein Büro für  
Baugeschichte leitet, fasste es

ventaren auch ein Schutzziel  
vermerkt. Wird das Schutzziel  
verletzt, indem eine Solaranla-  
ge gebaut würde, kann die An-  
lage wahrscheinlich nicht bewil-  
ligt werden.

Dabei gibt es klare Fälle: Eine  
Solaranlage auf dem Dach eines  
Riegelhauses im Ortskern von  
Oberstammheim würde wohl  
nicht bewilligt werden. Die Dä-  
cher mit den speziellen Biber-  
schwanzziegeln gehören zum  
Ortsbild und sind geschützt.

Hingegen gibt es auch in ge-  
schützten Orten Dächer, die von  
einem öffentlichen Platz gar  
nicht einsehbar sind und die  
nicht über speziell geschütz-  
te Ziegel verfügen. Dort könnte  
eine Solaranlage durchaus be-  
willigt werden.

Für Besitzerinnen von ge-  
schützten Objekten heisst das  
aber nicht, dass sie sich nicht

an der Energiewende betelli-  
gen können. Viele Vereine oder  
Genossenschaften bieten ver-  
schiedene Möglichkeiten, sich  
als Stromverbraucher an Solar-  
anlagen auf «fremden» Dächern  
zu beteiligen und so auch den  
Strom von dort teilweise bezie-  
hen zu können.

### Vorhandenes Potenzial

Ob sich eine Solaranlage an  
einem spezifischen Ort lohnt,  
ist übrigens sehr einfach her-  
auszufinden. Das Bundesamt für  
Energie stellt online eine Karte  
zur Verfügung, welche die Dä-  
cher und Fassaden der Schweiz  
mit ihrem Solarenergie-Poten-  
zial einfärbt. Die Bestnote Dun-  
kelrot ist in Stammheim und an-  
deren Weinländer Gemeinden  
gut vertreten.

**Lionel Hausheer**

«Solaranlagen  
dürfen Denkmäler  
nicht wesentlich  
beeinträchtigen,  
sonst geht der  
Ortsbildschutz  
vor.»

**Tobias Sigrüst**  
Bauhistoriker

in seinem Vortrag am Mittwoch-  
abend in Stammheim so zu-  
sammen: «Solaranlagen dürfen  
Denkmäler nicht wesentlich bee-  
inträchtigen, sonst geht der  
Ortsbildschutz vor.» Doch was  
heisst das genau?

### Mehrere Inventare

Ob Bauten schützenswert sind,  
ist an erster Stelle im «Bundes-  
inventar der schützenswerten  
Ortsbilder der Schweiz von na-  
tionaler Bedeutung» ISOS ge-  
regelt. Dazu kommen kantona-  
le Inventare, die Gebäude und  
ganze Orte mit überkommun-  
naler Bedeutung schützen. Auf  
kommunaler Ebene sind eben-  
falls oft noch separate Gebäude  
geschützt.

Neben genaueren Beschrei-  
bungen der geschützten Objek-  
te, das können auch ganze Sied-  
lungen sein, ist in diesen In-